

DUDEN

REDEWENDUNGEN

Wörterbuch der deutschen Idiomatik -
mehr als 18 000 feste Wendungen,
Redensarten und Sprichwörter

11

5. Auflage

Inhalt

Vorwort **7**

Einleitung – Was sind Redewendungen? **9**

1. Abgrenzung fester Wendungen
gegenüber freien Wortgruppen **11**
2. Empirische Methoden und
Wörterbücher **17**
3. Die Auswahl der Einträge für
dieses Wörterbuch **18**
4. Ausgewählte Literaturhinweise **19**

Redewendungen in Zahlen **21**

Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs **23**

1. Anordnung der Stichwörter
und Wendungen **23**
2. Artikelaufbau **24**
3. Abkürzungen **28**

Verzeichnis der Überblicksartikel **30**

Wörterverzeichnis A–Z **31**

Quellenverzeichnis **909**



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

beim Sprechen und Schreiben werden nicht nur einzelne Wörter nach grammatischen Regeln zu Sätzen und Texten zusammengefügt, sondern in erheblichem Maße mehr oder weniger feste Wortgruppen verwendet, die in unserem Sprachgedächtnis als Ganzes abgespeichert sind: *bis dato; Otto Normalverbraucher; jmdn./etw. unter einen Hut bringen.*

Jede Sprache verfügt über ein unermessliches Inventar solcher sprachlichen Bausteine (feste Wendungen). Charakteristisch für sprachliche Fertigteile ist, dass sie der Form nach recht stabil und ihre Komponenten nur begrenzt austauschbar sind. Sie müssen nicht immer wieder neu zusammengesetzt werden und ermöglichen so effizientes Kommunizieren. Mit festen Wendungen kann man sich der Bildlichkeit von Sprache bedienen, Dinge kurz und prägnant auf den Punkt bringen und bestimmte Aussagen auch indirekt *durch die Blume* transportieren. Oft ist die Bedeutung nicht oder nur teils aus den Bedeutungen der einzelnen Wörter zu erkennen; erst die Summe der Einzelteile ergibt eine neue Gesamtbedeutung: *das Kind mit dem Bade ausschütten* oder *ein goldener Handschlag* sind nicht wörtlich zu verstehen.

Die uns heute geläufigen Wendungen sind in den verschiedensten Lebensbereichen entstanden und viele beziehen sich auf Vorstellungen, Bräuche und Lebensumstände aus vergangenen Jahrhunderten, bilden also eine sprachliche Brücke zu kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen, die uns häufig schon sehr fremd geworden sind. So stammt *Spießruten laufen* aus dem früheren Militärwesen und *den Stab über jmdn. brechen* aus dem Rechtswesen alter Zeit. Viele Redewendungen wurden aus Fremdsprachen übernommen, z. B. *in spe; c'est la vie; last, but not least*. In der Gegenwart kommen Wendungen aus der aktuellen Lebenswirklichkeit dazu, z. B. *einen Cut machen; viral gehen; das Leben ist kein Ponyhof oder hätte, hätte, Fahrradkette*. Ins Wörterbuch werden diejenigen Wendungen aufgenommen, die eine breite und dauerhafte Verwendung erfahren.

Feste Wortverbindungen werden in der Reihe der Dudenwörter-

bücher auch in zwei anderen Bänden behandelt: Der Duden Band 2 – »Das Stilwörterbuch« verzeichnet eine Vielzahl typischer Kombinationen für Einzelwörter, die vor allem das treffsichere Formulieren unterstützen. Der Duden Band 12 – »Zitate und Aussprüche« stellt eine Sammlung von rund 7500 Zitaten und geflügelten Worten von der klassischen Antike bis zur Gegenwart dar. Bestimmte Einträge dieser beiden Bände finden sich auch im vorliegenden Wörterbuch wieder. Die *kalte Dusche* ist im Stilwörterbuch als typische Adjektiv-Substantiv-Kombination bei *Dusche* verzeichnet, ebenso wie *warme Dusche* oder *heiße Dusche*. Im hier vorliegenden Duden 11 ist die Wendung *eine kalte Dusche sein* verzeichnet. Der Ausspruch *viel Lärm um nichts* wird im Zitateduden als Titel einer Komödie von William Shakespeare erklärt und hier im Redewendungsduen als ein geläufiges Sprichwort.

Das Redewendungswörterbuch dient als verlässliches Nachschlagewerk für Deutsch als Fremdsprache und für Menschen, die professionell mit Sprache umgehen, zum Beispiel beim Schreiben und Übersetzen, aber auch als Lektüre für alle Sprachinteressierten. Der Band verzeichnet mehr als 18 000 heute geläufige und überregional bekannte Redewendungen, Redensarten und Sprichwörter der deutschen Sprache. Er gibt ihre Bedeutung an und illustriert ihren Gebrauch mit Beispielen, Zitaten, möglichen Varianten und Verwandtschaften mit anderen Wendungen und dort, wo es Quellen gibt, ihre Herkunft. Die Belegauswahl basiert nicht mehr nur auf Quellensammlungen, sondern in erster Linie auf einer sehr großen elektronischen Textdatenbank, dem Dudenkorpus, sowie dem Internet. Zusätzliche Überblicksartikel versammeln Gruppen von Redewendungen zu bestimmten Themen, zum Beispiel Farben, Liebe und Kleidung, sowie zu Entstehungsbereichen, zum Beispiel Eisenbahn, Musik oder Theater.

Das Wörterbuch ist nach Hauptstichwörtern alphabetisch geordnet. Ein umfassendes Verweissystem soll nicht nur das Auffinden der einzelnen Wendungen erleichtern, sondern auch dazu anregen, weiterzublättern und Entdeckungen zu machen und damit einen der interessantesten Bereiche der deutschen Sprache besser kennenzulernen.

Berlin, im Juli 2020

Die Dudenredaktion

Einleitung – Was sind Redewendungen?

Unter **Redewendungen** werden in der Alltagssprache zumeist Wortgruppen (manchmal auch Wörter) verstanden, die eine bildhafte Sprache aufweisen und die Aussagen besonders anschaulich transportieren können. Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler sprechen in einem allgemeineren Sinne von mehr oder weniger festen Wendungen, die ebenso zum Vokabular einer Sprache gehören wie Einzelwörter oder Wortbestandteile. Mittlerweile geht man sogar davon aus, dass Fertig- oder Halbfertigteile aus mehreren Wörtern die zentralen Bausteine der Kommunikation schlechthin darstellen, weil sie ohne großen Formulierungsaufwand effizient eingesetzt werden können.

In der eigenen Muttersprache fällt es einem oft nicht auf, wie intuitiv man sich dieses Bausatzes bedient. Anders verhält es sich dagegen in einer Fremdsprache. Man muss wissen, dass eine Enttäuschung, Ernüchterung im Deutschen *eine kalte Dusche* ist, im Englischen aber *kaltes Wasser über etwas gegossen* wird, z.B. über Pläne oder Ideen (»to pour/throw cold water on sth.«). Im Deutschen *nennt man die Dinge beim Namen* (»etw. ohne Beschönigung aussprechen; etw. [Negatives] klar als das bezeichnen, was es ist«), während man im Englischen sagt, man solle *einen Spaten* doch *einen Spaten nennen* (»to call a spade a spade«).

Schließlich sind Kenntnisse der typischen Situation, in der eine Redewendung benutzt wird, entscheidend für den angemessenen Gebrauch. Die saloppen Redewendungen *ins Gras beißen* oder *den Löffel abgeben* sollte man ebenso wie das englische *to kick the bucket* nur in sehr informellen oder familiären Situationen benutzen, während man sich mit den Wendungen *die ewige Ruhe finden* bzw. *sb. passed away* eines gehobeneren Stils bedient.

Situationsangemessenheit betrifft jedoch nicht nur die klassischen Stilebenen, sondern alle Facetten des Gebrauchs. Der Spruch *die Ratten verlassen das sinkende Schiff* z.B. greift einen alten Seemannsglauben auf, nach dem Ratten bei einem drohenden Untergang als Erste von Bord gehen. Im heutigen Deutsch wird nicht mehr darauf Bezug genommen, dass man eine Gefahr rechtzeitig erkennt und sich in Sicherheit bringt, indem man beispielsweise an einer Straßenkreuzung einem auf sich zurasenden Auto rechtzeitig ausweicht. Vielmehr drückt die Wendung folgende Bedeutung aus: »die Unzuverlässigen ziehen sich von einem vom Unglück bedrohten Menschen oder Unternehmen zurück« – verbunden mit der Kritik, dass sich jemand einfach aus einer negativen oder aussichtslosen Situation davon- und oft auch aus der Verantwortung stiehlt.

Die **Phraseologie** ist die Lehre von den Wortverbindungen und untersucht solche Gebrauchsbedingungen und -unterschiede, wobei heutzutage das Spektrum fester Wendungen sehr viel weiter gefasst wird, als das in der klassischen Forschung der Fall war. Feste Wendungen bestehen zumindest aus zwei Wörtern, können aber ebenso sehr lange und komplexe Konstruktionen sein. In der Vergangenheit wurden manchmal auch zusammengesetzte Wörter (Komposita) unter diese Kategorie subsumiert, z.B. *grottenschlecht* oder *Himmelfahrts*

kommando. Ohne Zweifel liegt auch hier eine besondere wechselseitige Anziehung der Teilwörter vor, die zur Verfestigung führt. Mittlerweile aber werden zusammengesetzte Wörter, auch wenn sie eine übertragene Bedeutung haben, als Aspekt der Wortbildung betrachtet und untersucht.

Wendungen können zunächst nach ihrer grammatischen Struktur und Funktion in zwei Gruppen eingeteilt werden: zum einen verfestigte satzgliedwerte Einheiten (feste Wortgruppen) und zum anderen verfestigte Sätze (Sprüche wie Sprichwörter oder Zitate, Routineformeln usw.) (vgl. 1.2).

Feste Wortgruppen erfüllen bestimmte grammatische Funktionen im Satz. Nehmen wir das Beispiel der Paarformel *Grund und Boden*. Sie kann verwendet werden

- als Substantivgruppe in Form eines Subjekts: *Grund und Boden wird immer begehrter* oder eines Objekts: *Man kann hier Grund und Boden auf Lebenszeit mieten (Was?)*
- als Adverbialbestimmung: *Er gestattet die Jagd auf eigenem Grund und Boden (Wo?)*
- in Verbindung mit der Präposition *in* als Teil einer festen Verbalgruppe: *in Grund und Boden schämen/stampfen/wirtschaften*

Gleichzeitig entsprechen feste Wortgruppen in ihrer Funktion oft auch bestimmten Wortarten, z. B. fungiert die Präpositionalgruppe *in Grund und Boden* als intensivierendes Adjektiv, vergleichbar mit Einzelwörtern wie »total«, »restlos«, »extrem«.

Wie generell in der Sprache gibt es auch bei grammatischen Merkmalen Mehrdeutigkeiten. Beispiele hierfür sind temporale Zweiwort-Einheiten wie *am Montag, über Nacht* oder *für Sekunden*. Während *am Montag* als reine Adverbialbestimmung (Wann?) anzusehen ist (und daher nicht als feste Wortverbindung), können die folgenden Präposition-Substantiv-Paare auch als verfestigte Adverbien verstanden werden: *über Nacht* bedeutet nicht nur ein Intervall vom Abend bis zum Morgen, sondern auch »plötzlich«, »unerwartet schnell« (*über Nacht* ist jemand z. B. berühmt geworden); *für Sekunden* drückt eigentlich gar kein Intervall aus, obwohl *Sekunde* eine metrische Zeiteinheit darstellt, sondern einen unerwarteten Zustand (*für Sekunden am Steuer eingeschlafen sein / sprachlos gewesen sein / herrschte Totenstille*).

Andere Kriterien für Klassifikationen von **festen Wendungen** sind

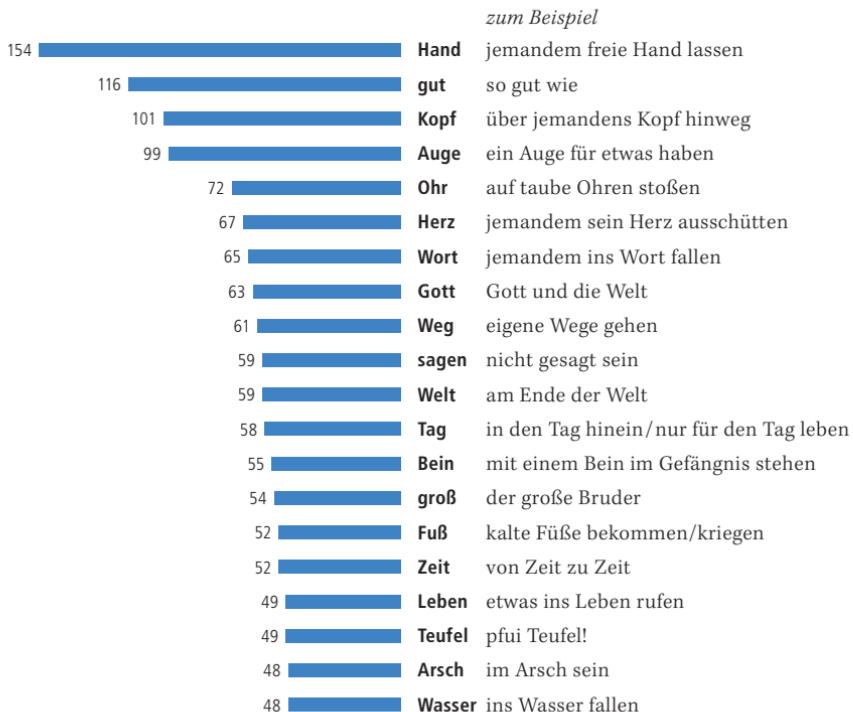
- feste Binnenstruktur, z. B. Paar- oder Zwillingsformeln: *Kopf an Kopf; hopp oder topp; schalten und walten* (vgl. ↑Paar)
- Funktion als Eigennamen und Termini: *Weißes Haus; Dividende ausschütten*
- besondere semantische Anziehungs Kraft zwischen Wörtern (Kollokationen): *Kopf schütteln – nicht wackeln; hochroter Kopf – nicht hochrotes Kleid*
- direkte Einwort-Entsprechung einer verbalen Wortgruppe, sogenannte Funktionsverbgefüge: *auf den Weg bringen für »initiiieren«; in die Lage versetzen für »befähigen«*

Redewendungen in Zahlen

Dieses Wörterbuch enthält
über **18 000 Wendungen**, Redensarten und Sprichwörter,
knapp **9000 Belege**,
rund **7500 Beispiele**,
in über **6000 Hauptstichwörtern**.

Sinntragende Wörter mit den meisten Redewendungen

Diese Stichwörter haben mehrere Seiten mit Redewendungen im Wörterbuch:



Durchschnittlich gibt es im Wörterbuch pro Stichwort circa 3 Wendungen.
Es gibt im Wörterbuch über 3000 Stichwörter mit nur einer Wendung.

Wörter, die in besonders vielen Wendungen vorkommen

Einige sehr häufige Wörter der deutschen Sprache, wie *haben* oder *sein*, treten auch in vielen Wendungen auf. Unter dem Stichwort *haben* werden aber beispielsweise nur die Wendungen aufgelistet, bei denen *haben* zentral oder sinntragend ist, z.B. *zu haben sein* und *Hätte, hätte Fahrradkette!* Am Ende des Stichworts ist verzeichnet, wo im Wörterbuch die Wendungen zu finden sind, bei denen *haben* außerdem auftritt: *[auf jmdn.] Absichten haben, einen Affen sitzen haben* usw.: siehe *Absicht, Affe* usw. Alle diese Vorkommen werden hier zusammengezählt.



der Ort für persönliche Streitereien! Hier ist nicht der Ort zu langen Diskussionen, wir müssen rasch handeln!

höheren Ort[e]s: bei einer höheren

[Dienst]stelle: Höheren Orts war man ja wohl auch zu der Einsicht gekommen, dass man jedes Risiko mit den Wissenschaftlern zu vermeiden habe (Chr. Wolf, Himmel 175).

an Ort und Stelle: an dem eigentlichen [vorgesehenen] Platz: Der Reporter sollte so bald wie möglich an Ort und Stelle recherchieren. • Endlich klappte es; die Turbinen waren an Ort und Stelle, ebenso die angeforderten Arbeitskräfte (Frisch, Homo 242).

↑ fehl.

Örtchen: das stille/gewisse/verschwiegene

Örtchen (fam. verhüll.): die Toilette: Wo ist hier bitte das gewisse Örtchen? • Inzwischen hatten sich auch die anderen beiden auf dem stillen Örtchen eingefunden – allerdings ohne Absprache, wie sie vor Gericht versicherten (MM 21.9. 1967, 5).

Öse: ↑ Haken.

Oskar: ↑ frech, ↑ stolz.

Ostern: weiße Ostern: Ostern mit Schnee:

Die Temperaturen sind wieder gefallen, wahrscheinlich stehen uns dieses Jahr weiße Ostern bevor.

wenn Ostern und Pfingsten/Weihnachten auf einen Tag fallen (ugs.): niemals: Und der Kauf eines neuen Wagens? – Wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen.

↑ Gefühl.

Österreicher: Herr und Frau Österreicher

(österr.): die durchschnittlichen Österreicher: Im Durchschnitt nehmen Herr und Frau Österreicher 130–140 g Fett täglich zu sich (www.ernaehrung.or.at). Herr und Frau Österreicher sind wahre Internetjunkies. Rund 1,8 Millionen Österreicher loggen sich regelmäßig ins Netz ein (www.webfactory.apa.at, 31.8. 2000).

Otto: **Otto Normalverbraucher** (ugs.): der statistische Durchschnittsmensch, der Durchschnittskonsument: Otto Normalverbraucher hat sich im vergangenen Jahr

nur 2,47 Paar neue Schuhe gekauft. • Immer profitierten die Reichen, während Otto Normalverbraucher jetzt 19 statt 16 Prozent Mehrwertsteuer zahlen muss (taz 8.1. 2019, 14).

◆ Diese Bezeichnung wurde durch die gleichnamige Hauptfigur des Films »Berlin Ballade« aus dem Jahre 1948 bekannt und gebräuchlich.

der flotte Otto (salopp verhüll.): *Durchfall:* Iss nicht so viele Äpfel, sonst kriegst du noch den flotten Otto!

◆ »Otto« gehört zu den Namen, die früher so häufig waren, dass sie umgangssprachlich allgemein für nicht näher bezeichnete Personen oder Sachen gebraucht wurden. Diese Fügung hat sich sicher auch wegen der Klangähnlichkeit mit »flott« im Sprachgebrauch verfestigt.

Ozon: ↑ Mief.

P

paar: ↑ kriegen, ↑ Latz, ↑ Nummer, ↑ Ohr, ↑ schmieren, ↑ stecken, ↑ Takt, ↑ überziehen, ↑ verlöten, ↑ verpassen, ↑ wischen, ↑ zerquetschen.

Paar: **jmdn. zu Paaren treiben** (veraltet):

jmdn. in die Enge treiben, in die Flucht schlagen, besiegen: Es war ... ein Glückfall, ... dass Prätorianergarden anzuwerben waren, die eine nationale Mission zu erfüllen glaubten, wenn sie uniformiert die Arbeiterschaft zu Paaren trieben (Niekisch, Leben 200).

◆ Die Wendung geht auf den alten Ausdruck »zum baren bringen« zurück, der so viel wie »ins Jagdnetz treiben« bedeutet. Später wurde das Wort »baren« nicht mehr verstanden und zu »Paaren« umgedeutet. Dabei mag die Vorstellung mitgespielt haben, dass man einen besiegierten Gegner dazu zwingen kann,

sich gehorsam in Reih und Glied zu ordnen.

↑ Stiefel, ↑ zusammenpassen.

Bei **Paarformeln** handelt es sich um eine besondere Form von Redewendungen, die in einer feststehenden Verbindung formelhaft gebraucht werden. Sie werden auch Binomiale oder Zwillingswörter genannt und kommen auch in anderen Sprachen vor (im Englischen beispielsweise »hire and fire«, »law and order«). In Paarformeln werden immer zwei bedeutungsgleiche Wörter zu einer Art Wiederholung zusammengespannt. Das dient der Betonung und Verstärkung. Weil viele dieser formelhaften Wendungen schon sehr alt sind, haben sich in ihnen bisweilen Wörter erhalten, die ansonsten im deutschen Wortschatz in Vergessenheit geraten oder völlig außer Gebrauch gekommen sind. Zu den markantesten Fällen gehören: in **Acht** und Bann, in **Bausch** und Bogen, mit **Brief** und Siegel, mit **Butz** und Stingel, **erstunken** und erlogen, **frank** und frei, mit **Fug** und Recht, **Gift** und Galle speien/spucken, aus [lauter] **Jux** und Tollerei, mit **Kind** und Kegel, **klipp** und klar, seine **Nücken** und Tücken haben, **recht** und billig sein, in **Sack** und Asche gehen, **schalten** und walten, von altem/echtem/bestem **Schrot** und Korn, **sengend** und brennend, auf **Spitz[e]** und Knopf/Spitz[e] auf Knopf stehen, nach **Strich** und Faden, vor **Tau** und Tag, **Zeter** und Mordia/Zetermordio/zetermordio schreien.

Pace: die **Pace machen** (Sport): *ein schnelles Tempo vorlegen und damit das Tempo im Rennen bestimmen*: Während der Favorit noch zurückgehalten wurde, versuchte sein Stallgefährte auf der Gegengeraden die Pace zu machen. • Bei der Testserie in der letzten Woche ... war Irvine fast durchweg der Mann, der die Pace machte (www.giga.de).

◆ Die Wendung stammt aus dem Pferdesport. Im Englischen wird mit »pace« die Gangart, Geschwindigkeit bezeichnet.

pachten: *etw. [für sich] gepachtet haben*

(ugs.): *etw. für sich beanspruchen, auf etw. allein Anspruch haben*: Sie tut so, als ob sie die Moral für sich gepachtet hätte. Er breitete seine Sachen so aus, als ob er die Liegewiese gepachtet hätte. • Ihr habt die Freiheit nicht allein gepachtet (Fels, Sünden 43).

↑ Weisheit.

1Pack: ↑ Sack.

2Pack: **Pack schlägt sich, Pack verträgt sich** (abwertend): *bei Menschen ohne Ehrgefühl braucht man Auseinandersetzungen, Streitereien nicht ernst zu nehmen*: Immer wenn er betrunken ist, will er mir den Hals umdrehen ... Wird nicht so schlamm sein, antwortete ich ... Und dann dachte ich: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich (v. d. Grün, Irrlicht 5).

Päckchen: **sein Päckchen zu tragen haben** (ugs.): *seine eigenen Sorgen und Probleme haben*: Jeder Behinderte hat sein »Päckchen« zu tragen, und der Umgang damit ist so unterschiedlich wie jede Behinderung auch (www.quick-sticks.de). Jeder Mensch hat sein Päckchen zu tragen, viele saufen zwar nicht, aber haben in anderer Hinsicht Probleme (www.alkoholikerinnen.com).

◆ Wie in dieser Wendung werden in bildhaftem Sprachgebrauch Sorgen und Leid häufig als eine Last dargestellt, die jemand tragen muss.

packen: ↑ Bett, ↑ Bündel, ↑ Ehre, ↑ Gelegenheit, ↑ Koffer, ↑ Kragen, ↑ Schlafittchen, ↑ Siebensachen, ↑ Stier, ↑ Übel, ↑ Watte, ↑ Wickel.

paletot: ↑ Mops.

paletti: **alles paletti** (ugs.): *alles in Ordnung*: Wenn er dir die zehn Euro zurückgegeben hat, dann ist doch alles paletti, oder? • Sie fordert ein Ende aller Reformdebatten, schließlich sei alles paletti (Presse 2. 12. 2015, 27).

Palme: **die Palme erringen** (geh.): *Sieger werden*: Bei den Nachwuchswettbewerben errangen zwei Mädchen mit Arbeiten über den Umweltschutz die Palme. ◆ Die Wendung geht auf den alten Brauch zurück, den Sieger eines Wettkampfes mit der Siegespalme auszuzeichnen.

jmdn. auf die Palme (selten:) **Pinie bringen** (ugs.): *jmdn. wütend machen*: Was Naturschützer erfreut, bringt Nutztierhalter auf die Palme (Leipziger Volkszeitung 3.1.2020, 7).

◆ Dieser und den folgenden Wendungen liegt die Vorstellung zugrunde, dass Wut und Ärger einen Menschen auffahren, »hochgehen« lassen.

es ist, um auf die Palme (selten:) **die Pinen zu klettern** (ugs.): *es ist äußerst ärgerlich*: Schon wieder springt die Karre nicht an – es ist, um auf die Palme zu klettern!

auf die Palme gehen, auf der Palme sein (ugs.): *sehr wütend werden, sein*: Ein falsches Wort, und die Chefin geht auf die Palme! • Er ist nicht ruhig, er ist immer verdammt schnell auf der Palme (H. Gerlach, Demission 79).

von der Palme herunterkommen (ugs.): *sich wieder beruhigen, seine Wut, seinen Ärger abklingen lassen*: Nun komm erst mal herunter von der Palme und trink ein Bier mit uns!

sich (Dativ) **einen von der Palme wedeln** (salopp): *masturbieren*: Mit zwei Pornoheften verschwand er ins Badezimmer, um sich einen von der Palme zu wedeln. ◆ In dieser Wendung wird das männliche Glied bildhaft als Palme umschrieben; das Verb »wedeln« spielt zum einen auf die Zusammensetzung »Palmwedel« an, zum andern auf die Handbewegung beim Masturbieren.

Palmesel: *herausgeputzt o.ä. wie ein Palmesel* (landsch. abwertend): *übertrieben herausgeputzt*: Er erschien zu der eher informellen Geselligkeit herausgeputzt wie ein Palmesel, was allgemein belächelt wurde.

◆ Bei festlichen Umzügen am Palmsonntag wurde vor allem im Mittelalter auch ein Esel oder eine Eselsfigur in buntem Schmuck mitgeführt. Darauf geht dieser Vergleich zurück.

Pampa: *in der Pampa* (ugs., oft scherzh.): *weit außerhalb [in menschenleerer Gegend]*: Die Wohnungen in der Stadt waren ihr zu teuer; jetzt lebt sie in der Pampa.

Pan: *1 Stunde*.

Pandora: *↑ Büchse*.

Panhas: *Panhas am Schwenkmast*

(landsch.): *Ankündigung, dass gleich etwas Unangenehmes passieren kann*:

Wenn es nicht bald Ruhe gibt, dann ist hier Panhas am Schwenkmast! • In unserer Familie hieß es immer, wenn »Gefahr im Verzug« war: Gleich ist hier aber Panhas am Schwenkmast! (www.gelsenkirchener-geschichten.de).

◆ Bei »Panhas« handelt es sich ursprünglich um ein westfälisches Gericht aus Wurstbrühe, gehacktem Fleisch und Buchweizenmehl.

Panier: *etw. auf sein Panier schreiben* (veraltet): *etw. unbeirrt als Ziel verfolgen*: Sie hatte den Umweltschutz auf ihr Panier geschrieben.

◆ »Panier« ist eine aus dem Französischen stammende, heute kaum noch gebräuchliche Bezeichnung für »Fahne«. Die Wendung bezieht sich darauf, dass auf eine Fahne häufig ein Leitspruch o. Ä. gestickt oder gedruckt wurde.

Panik: *keine Panik auf der Titanic*: *Spruch zur [allgemeinen] Aufmunterung, wenn Unruhe, Unbehagen, Nervosität o. Ä. aufkommt*: Doch keine Panik auf der Titanic, am Ende wird alles gut (SZ 25.11.2010, 9). Keine Panik auf der Titanic ... Wenn die Jugend ihr kreatives Potenzial nutzt, gibt es für sie eine Zukunft (www.das-weisse.pferd.com).

◆ Bei der »Titanic« handelt es sich um ein englisches Passagierschiff, das 1912 nach dem Zusammenstoß mit einem Eisberg unterging.

Pantine: *aus den Pantinen kippen* (ugs.):

1. zusammenbrechen, ohnmächtig werden: Halt durch, mein Junge, du wirst mir doch jetzt nicht aus den Pantinen kippen! • Sie liegen in den Zellen, ... bis sie einander nicht mehr riechen ... können. Sie kippen aus den Pantinen (Sobota, Minus-Mann 123). **2. die Fassung verlieren**:

Wenn seine Frau das erfährt, kippt sie glatt aus den Pantinen!

◆ »Pantine« ist der norddeutsche Ausdruck für »Pantoffel, Schuh«. Die Wendung drückt übertreibend aus, dass jemand vor Entsetzen oder Entkräftigung

Quellenverzeichnis

Die Quellenangaben erscheinen im Wörterbuch in abgekürzter, aber leicht zuzuordnender Form. Einige weniger leicht aufzulösende Abkürzungen und Kurzformen sind im Folgenden aufgeführt.

Da die zitierten Internetquellen, sofern sie nicht inzwischen wieder aus dem Netz gelöscht wurden, mithilfe der bekannten Suchmaschinen leicht auffindbar sind, wurde auf eine Aufnahme in dieses Quellenverzeichnis verzichtet.

- BM Berliner Morgenpost
- CCI clima commerce international
- DÄ Deutsches Ärzteblatt
- DM Deutsche Mark
- E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit
- FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung
- FR Frankfurter Rundschau
- IWZ Illustrierte Wochenzeitung
- MM Mannheimer Morgen
- NJW Neue Juristische Wochenschrift
- NNN Norddeutsche Neueste Nachrichten
- NZZ Neue Zürcher Zeitung
- PNN Potsdamer Neueste Nachrichten
- SZ Süddeutsche Zeitung
- taz die tageszeitung

A

- Aargauer Tagblatt (Zeitung). Aarau.
 Abendzeitung (Zeitung). München.
 abenteuer & reisen (Zeitschrift). Bad Homburg.
 Aberle, Gerhard: Stehkneipen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 119, 1971.
 ADAC-Motorwelt (Zeitschrift). München.
 Adorno, Theodor W.: Prismen, Kulturkritik und Gesellschaft. München: dtv 159, 1963. – EA 1955.
 Afanasesjew, Alexander N.: Erotische Märchen aus Rußland. Übers. von Adrian Baar. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 1977.
 Alexander, Elisabeth: Die törichte Jungfrau. Köln: Literarischer Verlag Helmut Braun, 1978.
 Allgemeine Zeitung Mainz (Zeitung). Mainz.
 Alpinismus (Zeitschrift). München.
 Alt, Franz: Frieden ist möglich. Die Politik der Bergpredigt. München – Zürich: Piper Verlag, 1983.
 Amendt, Günter: Das Sexbuch. Dortmund: Weltkreis Verlag, 1979.
 Amory, Richard: Rote Männer auf grünen Matten. Übers. von Paul Bärschrat. Berlin: Bruno Gmünder Verlag, 1991.
 Andersch, Alfred: Die Rote. Olten und Freiburg i. Br.: Walter-Verlag, 1960.
 Andersch, Alfred: Sansibar oder der letzte Grund. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 354, 1962. – EA 1957.
 Andres, Stefan: Die Liebesschaukel. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 46, 1961. – EA 1943 u. d. T. Der gefrorene Dionysos.
 APA-Meldung (Nachrichtenagentur). Wien.
 Apitz, Bruno: Nackt unter Wölfen. Reinbek: rororo 416/417, 1961. – EA 1958.
 Arthur, Martin: Die Welt ist klein. Norderstedt: Books on Demand, 2009.
 Augsburger Allgemeine (Zeitung). Augsburg.
 Augstein, Rudolf: Spiegelungen. München: List Taschenbücher 272, 1964.

- Augustin, Ernst: Der Kopf. München: Piper Verlag, 1962.
 auto touring (Zeitschrift). Wien.

B

- Bachmann, Ingeborg: Gedichte, Erzählungen, Hörspiel, Essays. München: Piper Verlag, 1964 (= Die Bücher der Neunzehn 111).
 Badische Zeitung (Zeitung). Freiburg i. Br.
 Baldwin, James: Eine andere Welt. Übers. von Hans Wollschläger. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1965.
 Balz, Irmtraud: Davongekommen: eine Jugend nach dem Krieg. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.
 Bamm, Peter: Die kleine Weltlaterne. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 404, 1962. – EA 1935.
 Basellandschaftliche Zeitung (Zeitung). CH-Liestal.
 Basler Zeitung (Zeitung). Basel.
 Bastian, Horst: Die Brut der schönen Seele. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1976.
 Baum, Vicky: Liebe und Tod auf Bali. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 143, 1962. – EA 1937.
 Baum, Vicky: Rendezvous in Paris. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 76, 1962. – EA 1951.
 Bausinger, Hermann: Dialekte, Sprachbarrieren, Sondersprachen. – 2. Band zur Fernsehserie Deutsch für Deutsche. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbücher 6145, 1972.
 Bayernkurier (Zeitung). München.
 Becker, Jurek: Irreführung der Behörden. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1973.
 Becker, Jurek: Schlaflose Tage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1978.
 Beheim-Schwarzbach, Martin: Die diebischen Freuden des Herrn von Bißwangen-Haschezek. Reinbek: rororo 47, 1952. – EA 1948.
 Benn, Gottfried: Die Stimme hinter dem Vorhang und andere Szenen. München:

- dtv 25 sr, 1964. – EA von Die Stimme hinter dem Vorhang 1952.
- Benrath, Henry: Die Kaiserin Konstanze. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 330, 1960. – EA 1935.
- Bergengruen, Werner: Die Rittmeisterin. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1954.
- Berger, Uwe: Nur ein Augenblick. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1981.
- Berliner Morgenpost (Zeitung). Berlin. (BM).
- Berliner Zeitung (Zeitung). Berlin.
- Berndorff, Hans Rudolf: Das schwarz-weiß-rote Himmelbett. Frankfurt a. M. – Hamburg: Ullstein, 1963. – EA 1961 u. d. T. Cancan und großer Zapfenstreich.
- Berner Zeitung (Zeitung). Bern.
- Bieler, Manfred: Bonifaz oder der Matrose in der Flasche. Neuwied/Rhein – Berlin: Hermann Luchterhand Verlag, 1963.
- Bieler, Manfred: Der Bär. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1983.
- Bieler, Manfred: Der Mädchenkrieg. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1975.
- Bildende Kunst I. Hrsg. Walter-Herwig Schuchardt. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1960 (= Fischer Lexikon 21).
- Bildende Kunst III. Hrsg. Werner Hoffmann. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei, 1961 (= Fischer Lexikon 23).
- Bild und Funk (Zeitschrift). Offenburg/ Baden.
- Bild-Zeitung (Zeitung). Hamburg.
- Bittermann, Klaus: Wie Walser einmal Deutschland verlassen wollte. Über Querdenker de Luxe und andere Würstchen. Berlin: Edition Tiamat, 2005.
- Blick (Beilage der Freiheit). Wittenberg.
- Bobrowski, Johannes: Levins Mühle. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1964.
- Boßmer, Joachim: Der Mann von heute. Freiburg: Alber Verlag, 1962. – EA 1956.
- Böll, Heinrich: Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze. Köln – Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 1961.
- Böll, Heinrich: Haus ohne Hüter. Berlin: Ullstein Bücher 185, 1967. – EA 1954.
- Böll, Heinrich: Irisches Tagebuch. München: dtv 1, 1957.
- Böll, Heinrich: Und sagte kein einziges Wort. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 141, 1962. – EA 1953.
- Böll, Heinrich: Wo warst Du, Adam? Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 84, 1962. – EA 1951.
- Boning, Wigald: In Rio steht ein Hofbräu- haus. Reinbek: Rowohlt, 2010.
- Borchert, Wolfgang: Draußen vor der Tür und ausgewählte Erzählungen. Reinbek: rororo 170, 1962. – EA 1956. – EA von Draußen vor der Tür 1947.
- Borell, Claude: Lockruf. München: Goldmann Verlag, 1979.
- Borell, Claude: Romeo und Julius. München: Goldmann Verlag, 1979.
- Borell, Claude: Verdammst noch mal – ich liebe dich. München: Goldmann Verlag, 1979.
- Borger, Martina, und Straub, Maria Elisabeth: Katzenzungen. Zürich: Diogenes Verlag, 2001.
- Borkowski, Dieter: Wer weiß, ob wir uns wiedersehen. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Taschenbücher 3479, 1983.
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe. Organ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. Frankfurt a. M.
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Hrsg. vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
- Bottroper Protokolle. Aufgezeichnet von Erika Runge. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 271, 7. Aufl. 1972. – EA 1968.
- Brand, Christianna: Gangster, Geister und Ganoven. Übers. von Klaus Prost. Reinbek: rororo 2246, 1972.
- brand eins (Zeitschrift). Hamburg.
- Brandstetter, Alois: Die Burg. Salzburg: Residenz, 1986.

- Brandt, Willy: Begegnungen und Einsichten. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1976.
- Brasch, Thomas: Vor den Vätern sterben die Söhne. Berlin: Rotbuch Verlag, 1977.
- Bravo (Zeitschrift). München.
- Brecht, Bertolt: Der gute Mensch von Sezuan. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 73, 1964. – EA 1953.
- Brecht, Bertolt: Drei Groschen Roman. Reinbek: rororo 263/264, 1961.
- Brecht, Bertolt: Geschichten. Frankfurt a. M.: Bibliothek Suhrkamp 81, 1962.
- Bredel, Willi: Die Prüfung. Berlin: Aufbau-Verlag, 1946. – EA 1934.
- Bredel, Willi: Die Väter. Berlin – Weimar: Aufbau-Verlag, 1967. – EA 1941.
- Brennan, Maeve: Der Teppich mit den großen pinkfarbenen Rosen. Erzählungen. Göttingen: Steidl, 2007.
- Brigitte (Zeitschrift). Hamburg.
- Brod, Max: Anerl. Reinbek: rororo 189, 1956. – EA 1937.
- Brot und Salz (Hörspiele). Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1982.
- Brückebauer: vgl. Wir Brückebauer.
- Brückner, Christine: Die Quints. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein, 1986.
- Buber, Martin: Gog und Magog. Frankfurt a. M. – Hamburg: Fischer Bücherei 174, 1957. – EA 1949.
- Buchheim, Lothar-Günther: Die Festung. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1995.
- Bührer, Jakob: Das letzte Wort. Zürich: Oprecht, 1935.
- Bund, Der (Zeitung). Bern.
- Bundesbahn, Die (Zeitschrift). Darmstadt.
- Bundestag: vgl. Deutscher Bundestag.
- C**
- Caravan Camping Journal (Zeitschrift). Herford.
- Ceram, C. W.: Götter, Gräber und Gelehrte. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1949.
- Chaplet, Anne: Schneesterben. Roman. München: Kunstmann, 2003.
- Chotjewitz, Peter O.: Der dreißigjährige Friede. Düsseldorf: Claassen Verlag, 1977.
- Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo. Hamburg: Gruner und Jahr, 1979. – EA 1978.
- Cinema (Zeitschrift). Hamburg.
- clima commerce international (Zeitung). Karlsruhe. (CCI).
- Cotton, Jerry: Silver-Jet ins Jenseits. Bergisch Gladbach: Bastei Verlag, 1971.
- c't (Zeitschrift). Hannover.
- Curschmann, Michael: Der Münchener Oswald und die deutsche spieldrämmische Epik. München: C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, 1964.
- D**
- Danella, Utta: Das Hotel im Park. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1989.
- Dariaux, Geneviève Antoine: Eleganz. Übers. von Ilse Feldhusen. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein, 1965.
- Darmstädter Echo (Tageszeitung). Darmstadt.
- Degener, Volker W.: Heimsuchung. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1975.
- Degenhardt, Franz Josef: Zündschnüre. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1973.
- Dein Schicksalsweg (Zeitschrift). Freiburg.
- Denneny, Michael: Lovers. Zwei Männer und ihre Geschichte. Übers. von Pieke Biermann und Wolfgang Sebastian Baur. Reinbek: Rowohlt, 1980.
- Der Schweizerische Beobachter (Zeitschrift). Glattbrugg.
- Deschner, Karlheinz: Talente, Dichter, Dilettanten. Wiesbaden: Limes Verlag, 1964.
- Deutscher Bundestag (Sitzungsprotokolle). Bonn.
- Deutsches Ärzteblatt (Zeitschrift). Köln. (DÄ).
- Dierichs, Helga, und Mitscherlich, Margarete: Männer. Zehn exemplarische Geschichten. Frankfurt a. M.: Fischer/Goverts, 2. Aufl. 1980. – EA 1980.

- Diggelmann, Walter Matthias: *Die Hinterlassenschaft*. München: Piper, 1965.
- Deutsche Mark (Zeitung). Frankfurt. (DM).
- Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. Olten – Freiburg: Walter-Verlag, 1961. – EA 1929.
- Döblin, Alfred: *Märchen vom Materialismus*. Stuttgart: Reclams U.-B. 8261, 1959.
- Doderer, Heimito von: *Das letzte Abenteuer*. Stuttgart: Reclams U.-B. 7806/07, 1958. – EA 1953.
- Doderer, Heimito von: *Die Strudlhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre*. München: Biederstein Verlag, 1962.
- Doderer, Heimito von: *Die Wasserfälle von Slunj*. München: Biederstein Verlag, 1963.
- Donau-Zeitung (Zeitung). Dillingen.
- Dönhoff, Marion Gräfin: *Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer*. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1963.
- Dönhoff, Marion Gräfin: *Ostpreußen*. Berlin: Siedler, 1989.
- Doppler, Klaus, und Lauterburg, Christoph: *Change Management*. Frankfurt – New York: Campus Verlag 2005. – EA 1994.
- Dorpat, Draginja: *Ellenbogenspiele*. Hamburg: Merlin Verlag, 1967. – EA 1966.
- Doyle, Virginia: *Die rote Katze*. München: Random House, 2003.
- Drach, Albert: *Das große Protokoll gegen Zwetschkenbaum*. München: dtv 412, 1967.
- Drauschke, Petra, und Stolzenburg, Margit: *Alleinerziehen, eine Lust?* Freiburg: Cen-taurus Verlag, 1995.
- Dürrenmatt, Friedrich: *Der Meteor*. Zürich: Verlag der Arche, 1966.
- Dürrenmatt, Friedrich: *Der Richter und sein Henker*. Reinbek: rororo 150, 1961. – EA 1952.
- Dürrenmatt, Friedrich: *Grieche sucht Griechin*. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Bücher 199, 1962. – EA 1955.
- E**
- E., Veronika: »Die arme Sünderin«. Emotionen einer Geliebten. Norderstedt: Books on Demand, 2005.
- Eidenschink, Otto: *Richtiges Bergsteigen in Fels und Eis*. 1. Die Technik im Fels. 2. Die Technik im Eis. München: F. Bruckmann Verlag, 1964. – EA 1951.
- elan (Zeitschrift). Dortmund.
- Eltern (Zeitschrift). Hamburg.
- Emder Zeitung (Zeitung). Emden.
- Entwicklung und Zusammenarbeit (Zeitschrift). Bonn. (E + Z).
- Enzensberger, Hans Magnus: *Einzelheiten I, Bewußtseins-Industrie*. Frankfurt a. M.: edition suhrkamp 63, 1964. – EA 1962.
- Eppendorfer, Hans: *Barmbeker Kuß. Szenen aus dem Knast*. Reinbek: Rowohlt Verlag, 1981.
- Eppendorfer, Hans: *Der Ledermann spricht mit Hubert Fichte*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1977.
- Eppendorfer, Hans: *Gesichtslandschaften*. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1989.
- Eppendorfer, Hans: *Szenen aus St. Pauli*. Hamburg: Hoffmann & Campe Verlag, 1982.
- Erfolg (Zeitschrift). Bad Wörishofen.
- Erné, Nino: *Fahrgäste*. München: Verlag Steinhausen GmbH, 1981.
- Erné, Nino: *Kellerkneipe und Elfenbeinturm*. München: C. Bertelsmann Verlag, 1979.
- Ettrich, Christine, und Ettrich, Klaus-Udo: *Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag, 2006.
- F**
- Fallada, Hans: *Der Trinker*. Reinbek: rororo 333, 1959. – EA 1950.
- Fallada, Hans: *Hoppelpoppel wo bist du?* Kindergeschichten. Stuttgart: Reclams U.-B. 7314, 1957. – EA 1936.
- Fallada, Hans: *Jeder stirbt für sich allein*. Reinbek: rororo 671/672, 1964. – EA 1947.
- Fallada, Hans: *Junger Herr – ganz groß*. Frankfurt a. M. – Berlin: Ullstein Verlag, 1965.
- Fallada, Hans: *Kleiner Mann – was nun?* Reinbek: rororo 1, 1960. – EA 1932.